



Geschlossen!



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Weißeritzkreis e.V.**

Foto: Diana Meltzer

**Neues
aus unserem
Verband**

SOZIALARBEIT IN ZEITEN VON CORONA

SCHULE ZU UND DANN? SCHULSOZIALARBEIT OHNE SCHÜLER*INNEN

Die Schulsozialarbeit und Inklusionsassistenz waren natürlich unmittelbar von der unterrichtsfreien Zeit betroffen. Unsere gewohnte tägliche Arbeit mit Schüler*innen und Beratungsgespräche mit Lehrkräften konnten wir nicht mehr praktizieren. Es war ja keiner da. Es brauchte ein paar Tage, um das Ausmaß unserer sehr eingeschränkten Möglichkeiten zu begreifen. Schulsozialarbeit und Inklusionsassistenz einfach in den digitalen Raum zu legen, war so plötzlich nicht möglich. So kam es, dass wir bis auf ein paar Telefonate mit Eltern in der Lockdown-Phase keinen Kontakt zu Schüler*innen oder Lehrer*innen hatten. Ungenutzt blieb die Zeit aber nicht. Neben Vor- und Nachbereitungen von Projekten und Dokumentation konnte man sich nun auch mal neuen Ideen zuwenden und alte Unterlagen archivieren.

Und es gab die anderen Bereiche in der Kinder- und Jugendhilfe, die direkt von den Schulschließungen betroffen waren. Für sie erhöhte sich der Betreuungsaufwand v. a. in den Vormittagsstunden. Hier konnten wir unsere Unterstützung anbieten, die sehr gern angenommen wurde, ob

nun zur Abdeckung der Nacht- oder Frühdienste oder bei der Begleitung von jungen Erwachsenen auf deren Weg zur Selbstständigkeit. Wir waren froh, wieder in direkten Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und Kolleg*innen zu kommen und dankbar für den kleinen Exkurs in andere Arbeitsbereiche.

Mit den ersten Schüler*innen konnten wir langsam zurück in die Schule. An ein Arbeiten wie zuvor war allerdings bis zu den Sommerferien nicht zu denken. Gruppenangebote sowie sämtliche Schulveranstaltungen und Ausflüge, die das Ende des Schuljahres so oft begleiteten, waren abgesagt.

Nun kamen die Ferien und unsere Ferienveranstaltung konnten wir erfolgreich durchführen. Wie allerdings der Schulalltag nach den Sommerferien laufen wird und ob der erhoffte Normalbetrieb tatsächlich laufen kann, bleibt weiter ungewiss und damit alle Pläne, die man sich für das kommende Schuljahr vorgenommen hat.

// Diana Meltzer, Teamleitung Soziale Arbeit an Schulen,
Schulsozialarbeiterin am Weißeritzgymnasium

BERATUNG UNTER ANDEREN UMSTÄNDEN

Digital ist nicht alles.

Über die Arbeit der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle

»Löwenzahn« während der ersten Corona-Krise



Puppenpaar mit Maske; Beratungstisch mit Flyer und Desinfektionsmittel, Foto: Sybille Spahn

Angebote wie der Infokurs, das Angehörigenseminar sowie das Seminar »Cannabis To Go?« sind bereits gesetzt sowie ein neuer TRAMPOLIN-Kurs für Herbst 2020 in Planung. Auch die Selbsthilfgruppen nahmen ihre Tätigkeit wieder auf. Sie betonten, dass ihnen durch die Corona-Krise die positive Bedeutung ihrer Arbeit und Treffen nochmals bewusst geworden ist.

Das Ausmaß der krisenverursachten Veränderungen ist nicht wirklich

Die Corona-Pandemie sickerte allmählich in den Betrieb der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle (SBB) »Löwenzahn«. Es wurde beschlossen, den Betrieb der SBB unter den eingeschränkten Bedingungen der Pandemie über Telefon etc. weiterzuführen. Durch die Aufteilung des Teams wurden die Sprechzeiten, Einzelkontakte, Nachsorge und ambulante Rehabilitation telefonisch, per E-Mail und Videoschaltungen weitergeführt. Therapeutische Gruppen wurden mit einer professionellen Telefonkonferenzschaltung durchgeführt. Weitere Aufgaben und Themen wurden über wöchentliche E-Mails an die Klient*innen verschickt.

Einige unserer Klient*innen gerieten in dieser Zeit in erhebliche Rückfall-

gefahr. Ein Großteil der Fachkliniken konnte nicht belegt werden. Daher standen aufwendige Telefonate mit Klient*innen, Angehörigen, Ärzt*innen, Kliniken und Kostenträgern an.

Besonders schwer hatten es die Suchtselbsthilfgruppen, da ihnen ein direkter Kontakt in den vertrauten Räumen der SBB durch den Lockdown nicht möglich war.

Nach Beendigung des Lockdowns wurden wieder erste Einzel- und etwas später auch Gruppenkontakte unter Einhaltung des vorher erstellten Hygienekonzeptes ermöglicht. Dank der guten Zusammenarbeit mit »Das Zusammenleben e.V.« bekamen wir einen für das Hygienekonzept passenden Raum für die ambulante Reha zur Verfügung gestellt.

einzuschätzen. Positiv ist, dass es nahezu keine Abbrüche von Klient*innenkontakten gab. Es wurde jedoch für die Beratungsstelle deutlich, wie wichtig und wirksam die »analoge« Beziehungen zum Klientel sind. Eine nur sachliche oder digitale Vermittlung von Inhalten bliebe nahezu wirkungslos, wenn sie nicht vom soliden Grund einer direkten Beziehung zwischen Klient*innen und Berater*innen ausgehe.

// Matthias Horwath, Suchtberater in der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle »Löwenzahn«

Sybille Spahn, Verwaltungsangestellte in der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle »Löwenzahn«

BERATUNG MIT VISIER

Erziehungsberatung unter Coronabedingungen

Am 13. März 2020 bekamen wir das erste Schreiben unserer Geschäftsführung zur Situation während der Infektionswelle mit dem aktuellen Coronavirus. Dann ging es in kurzen rasanten Abständen weiter mit Hygiene- und Verhaltensregeln. Ab dem 18. März 2020 wandelten wir unsere persönlichen Beratungsgespräche in ein Angebot für Telefonkontakte um. Nur vereinzelt wurde noch von Angesicht zu Angesicht beraten, z. B. in Krisensituationen in Familien und bei laufenden Elternberatungen zu begleiteten Umgängen.

Wichtig war uns die Aktualisierung unserer Website mit Hinweisen für Familien, Empfehlungen und Weiterverweisen auf vertrauenswürdige Internetseiten, die Erziehungstipps, Beschäftigungsangebote, Sportmöglichkeiten u. ä. bereitstellten.

Es kamen in den ersten Wochen nur vereinzelt neue Beratungsanfragen, sodass wir uns auch der Überarbeitung der Konzeption und anderen schriftlichen Arbeiten widmen konnten. Wir verschickten E-Mails an die Kindergärten und Schulen unseres Landkreises, dass wir weiterhin für Familien und Fachkräfte Ansprechpartnerinnen in Erziehungsfragen und jetzt auch besonders in Krisensituationen sind. Ende April 2020 nahmen wir unter den bekannten Hygienebedingungen die persönlichen Gespräche wieder auf.

Hygieneregeln waren zu beachten: Beratung mit Abstand, Maske oder auch Visier, Lüftungspausen während des Gesprächs, versetzte Beratungszeiten ohne Begegnung von Ratsuchenden untereinander, Schließung des Wartebereiches, Desinfektion, anonymisierte Kontaktprotokolle und vieles andere mehr.

Familien nutzen die Beratung seit Juni wieder vermehrt. Die Zahl der Neuanmeldungen ist fast doppelt so hoch wie vor der Corona-Pandemie.

Unsere Klient*innen beeindruckten uns mit ihren Schilderungen zur »Coronazeit«. Einige berichten von einem neuen Blick auf ihre selbstständigen, zuverlässigen und eigenmotivierten Kinder. Eltern selbst erzählen vom Erlebnis veränderten Konsums. Familien erlebten, wie wichtig persönliche Kontakte sind. Eltern meinten außerdem, dass sie sich mit den digitalen Medien besser auskennen müssten, um ihren Kindern auch helfen zu können. Eltern kamen im Homeoffice an ihre Grenzen, spürten aber auch Erleichterung, wenn Berufsarbeit von zuhause aus geleistet werden konnte. Eltern haben mehr Zeit gemeinsam mit ihren Kindern verbracht, mussten mehr Erzieher*in, Gesprächspartner*in und Wissensvermittler*in sein. Kinder und Jugendliche reflektieren ganz unterschiedlich die vergangene Zeit: meist froh und erleichtert ihre Freunde und auch uns wieder treffen zu können.

Läuft denn nun alles wieder normal? Nein, auf keinen Fall, aber wir versuchen möglichst unaufgeregt und kreativ mit den Einschränkungen umzugehen. Dabei helfen uns unsere Besucher*innen, die diese besonderen Umstände akzeptieren, auch hinterfragen, aber letztendlich mittragen.

// Sabine Baronick und Lukrezia Gardke, Erziehungsberaterinnen in der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

EHRUNGEN
UND JUBILÄEN
ZWEITES HALBJAHR 2020

25 Jahre AWO Mitgliedschaft
Frau Wunsch-Baumann
Herr Mader

Betriebsjubiläen
in der Kindertagesstätte

Kindertagesstätte Kesseldorf
Frau Freund – 40 Jahre
Leiterin der Kindertagesstätte

Frau Hoenig – 35 Jahre
Verantwortlich für die Versorgung
in der Kindertagesstätte

Frau Dietrich – 20 Jahre
Erzieherin in der Kindertagesstätte

Betriebsjubiläum

Frau Szaunert – 25 Jahre
Leiterin der Betreuungseinrichtung an der Schule zur Lernförderung

Frau Gardke – 20 Jahre
Erziehungsberaterin



Zauberer mit Maske, Foto: Frau Baronick

CORONAFREI IM KINDERHEIM

»Gefangen« in Waldidylle und doch zufrieden und frei



Wir malten bunte Bilder und schmückten damit unseren Gartenzaun, um uns und anderen Freude zu schenken. Fotos: Sindy Steinhilber

7.30 Uhr – die ersten beiden Mädchen sitzen im Freizeitraum und erledigen ihre Übungsaufgaben der Schule. Eine Stunde später ist Wechsel, die nächsten zwei Kinder sind dran – bis 12 Uhr, dann haben alle ihre Schulstunde für den heutigen Tag geschafft, auch unsere Kindergartenkinder, die beim Lösen von Vorschulaufgaben, Puzzeln oder Spielen von Lernspielen große Freude haben.

Parallel zum Schulvormittag unterstützen unsere Jugendlichen die Erwachsenen im Haushalt – eine Stunde Reinigungsarbeit, Waschtage, Mittagessenvorbereitung, Mittagessennachbereitung und Vespervorbereitung. Jedem wurde täglich eine andere Aufgabe zuteil. So ist es für keinen zu viel, aber jeder leistet seinen Beitrag zu einem guten Miteinander.

12.30 Uhr – endlich gibt es ein leckeres Mittagessen! Anschließend Mittagsruhe im eigenen Zimmer, so haben die Erwachsenen Zeit, mal kurz durchzuatmen und den Dienstwechsel zu vollziehen.

Ab 14 Uhr ist der Tagesablauf ähnlich wie sonst auch, wir vespern und genießen unsere Freizeit mehr denn je, denn es gibt keine Arzttermine, AGs oder Einkäufe zu erledigen. Wir spielen gemeinsam, toben im Garten, werkeln mit Holz, wandern, erkunden den

Wald oder gehen auf Fahrradtour. Ist das Wetter mal schlecht (und das war es zum Glück nicht so oft!) dann malen und basteln wir oder lauschen entspannt einer Geschichte beim Erzähltheater.

Auch am Wochenende sind wir alle zusammen, denn es ist nicht möglich, Freunde zu treffen oder die Familie zu besuchen. Aber da es ja allen so geht, halten wir das gut aus. Wir telefonieren häufig oder verschicken gemalte Bilder oder Briefe.

Schnell sind zwei Monate um und Schritt für Schritt beginnt wieder das »normale Leben mit Maske«. Es benötigt tägliche Neuorganisation und Durchblick, wer denn nun wann und wie zur Schule gehen darf – aber auch das haben wir schnell im Griff.

Die Freude der Kinder und Jugendlichen ist riesig, als sie endlich wieder zum Supermarkt fahren und Taschengeld ausgeben können oder aufgeregt den ersten Besuch der Eltern erwarten.

Schnell sind wir alle wieder drin im hektischen Alltag und das Resümee für eine Zeit, in der die Welt den Atem anhielt, fällt unsererseits doch eher positiv aus:

Wir kleinen und großen »Waldis« haben eine entspannte und intensive Zeit gemeinsam verbracht und sind als Gruppe noch fester zusammengewach-

sen. Wir haben es genossen, gemeinsam Dinge zu tun und zu erleben, für die im gewöhnlichen Alltag wenig Zeit bleibt. Wir haben Verzicht gelernt und können so »Selbstverständlichkeiten« (zumindest für eine kurze Zeit) wieder mit mehr Freude und Dankbarkeit wahrnehmen.

Unser besonderer Dank gilt all denjenigen Kolleg*innen der AWO sowie des Pro Jugend e.V. und HANNO e.V., die uns während des Lockdowns tatkräftig sowohl in Waldidylle als auch in Freital unterstützt und somit gewährleistet haben, dass das Stammpersonal nicht Doppelschichten und Mehrarbeit leisten musste und somit genügend arbeitsfreie Zeit zum Erholen hatte. Dieser Fachkräfteaustausch wurde von allen Seiten sehr positiv wahrgenommen und hat uns sowohl AWO-intern als auch vereinsübergreifend enger zusammengeführt.

// Sindy Steinhilber, Gesamtleitung AWO Kinderheim »Burgwartsblick«



Coronafrei im Kinderheim